Ehe ist das halbe Leben

(The Secretary Bird)

Komödie von William Douglas Home

Deutsch von Bernd Weitmar

© 2009, Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Die Charaktere (in der Reihenfolge ihrer Auftritte):

Hugh Walford

Liz Walford

Mrs. Gray

Molly Forsyth

John Brownlow

Ort: Das Wohnzimmer der Walfords auf deren ländlichem Wohnsitz

1. Akt
2. Szene: Freitagabend
3. Szene: Samstagmorgen

2. Akt
1. Szene: Samstagabend
2. Szene: Sonntagmorgen

Zeit: Gegenwart

Die Uraufführung fand am 9.Mai 1967 im Mowlem Theatre, Swanage, statt; die Londoner Westend-Premiere folgte am 16. Oktober 1968 im Savoy Theatre.

1. Akt

1. Szene

Das Wohnzimmer der Walfords auf dem Lande. Es ist Freitagabend. Der Raum ist geschmackvoll eingerichtet, er ist häuslich, komfortabel und wirkt bewohnt. Links, in einem Alkoven, führt eine Flügeltür zur Diele, von einem Erker rechts geht eine Terrassentür zum Garten. Linkerhand, etwas versetzt, ein Kamin.

Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzen Hugh und Liz, seine Frau, an einem niedrigen Tischchen Mitte links und spielen Racing Demon (Zank-Patience). Anfangs spielen die beiden langsam und bedächtig, dann steigert sich das Tempo bis zur Wildheit. Möglicherweise schreit Hugh sogar „Stop!“. Schließlich sammelt er die Karten ein und teilt die Stöße zwischen sich und Liz auf.

Hugh: Wie viele, Darling?

Liz: (die rasch gezählt hat) Sieben.

Hugh: Dein Pech. Bei mir lief es wie geschmiert. Und angelegt? (Er addiert, während er die Karten aufteilt.)

Liz: (zählt) Neun.

Hugh: Macht vierundachtzig. Ich habe achtunddreißig. Das wären acht und fünf – dreizehn. Dazu eins – vier –vier und sechs – zehn – einhundertdrei. Ich habe gewonnen. Eins zu eins, mein Schatz. Jetzt geht es um die Entscheidung. Ziemlich knapp, die beiden Spiele. Lass mich nachsehen: Im ersten hattest du hundertzehn und ich siebenundachtzig. Jetzt habe ich hundertdrei und du siebenundachtzig. Ich darf abheben, Darling.

Liz: Aber nicht mehr heute. Ich bin so müde.

Hugh: (bemerkt ihre eigenartige Stimmung, liefert sich aber gleich eine Erklärung dafür) Armer Schatz – natürlich musst du müde sein. An einem Tag nach London und zurück. Noch einen Drink? (Er steht auf.)

Liz: Also gut, noch einen kleinen Whisky.

Hugh: (geht zum Bartisch) Na, prima. (Er gießt ein.) Und für mich einen großen. Warum nimmst du bloß immer den Wagen und nicht den Zug? Das sind sechzig Meilen pro Strecke. Hast du denn etwas gegessen?

Liz: Beim Friseur.

Hugh: Wahrscheinlich ein Sandwich.

Liz: Natürlich.

Hugh: Unter der Trockenhaube?

Liz: Wo sonst?

Hugh: Ruf deine Frau nie beim Friseur an, hat mir mal jemand gesagt. Sie wird nicht da sein.

Liz: Hast du angerufen?

Hugh: Nein.

(Es entsteht eine Pause, während der Hugh mit dem Einschänken der Getränke innehält. Dann – mit dem Rücken zu ihr –spricht er weiter.)

Wie heißt er?

Liz: (erwägt, ob sie es ihm sagen soll, sieht dann ein, dass sie es früher oder später tun muss, warum also nicht hier und jetzt) John Brownlow.

Hugh: Wie lange kennt ihr euch?

Liz: Sechs Monate.

Hugh: Wo bist du ihm begegnet?

Liz: Beim Dinner in der chilenischen Botschaft.

Hugh: War ich dabei?

Liz: Ja.

Hugh: Sechs Monate – im März also. (Er reicht Liz den Drink.)

Liz: Ja, kann sein.

Hugh: Diese Botschaft, wo ist die noch mal?

Liz: Keine Ahnung, du bist gefahren. Irgendwo an der Themse, glaube ich.

Hugh: Ich erinnere mich. Der Abend, an dem ich ziemlich laut geworden bin. Es gab diese Auseinandersetzung mit jemandem aus der Regierung, wegen Südafrika.

Liz: Genau. Wir hatten schon ein paar Cocktailparties absolviert und du warst in Fahrt.

Hugh: (gießt sich seinen Drink ein) Egal, was ich sagte, er behauptete immer das Gegenteil. Dabei – und das hatte mich irritiert – war er niemals dort gewesen, ich dagegen – immerhin drei Wochen.

Liz: Als Pauschaltourist in einer Freizeit-Lodge.

Hugh: Das wusste er doch nicht.

Liz: Ich hatte ihm beim Abendessen davon erzählt.

Hugh: Das nenne ich loyal.

Liz: Konnte ich ahnen, dass es zum Krach kommt?

Hugh: Jetzt sag nicht, dieser Kerl ist es.

Liz: Nein.

Hugh: Ist er Engländer?

Liz: Ja.

Hugh: Hoffentlich einer mit besseren Manieren als dieser Knabe! Aber das grenzt die Suche ein, immerhin. Der rechts von mir, beim Kaffee, kam aus Uruguay. Und links hockte dieser Regierungsfuzzi. Gegenüber, beim Botschafter, saßen die Diplomaten. Ist er Diplomat?

Liz: Nein – Börsenmakler.

Hugh: (setzt sich) Wie alt?

Liz: Alt würde ich ihn nicht nennen.

Hugh: Aber mich schon, was! Gut aussehend?

Liz: Allerdings.

Hugh: Blond oder dunkel?

Liz: Blond.

Hugh: Groß oder klein.

Liz: Groß.

Hugh: Brille?

Liz: Ja.

(Liz' Antworten können natürlich gemäß dem wirklichen Aussehen des Brownlow-Darstellers geändert werden.)

Hugh: War er noch nüchtern?

Liz: Ja.

Hugh: Dann weiß ich – der Kerl mit den aparten Hosenträgern. Wie war noch mal sein Name?

Liz: John Brownlow.

Hugh: Genau – nicht ohne Charme, der Mann. Er mochte meine Romane. Wir haben ihn mitgenommen und Eaton Richtung Sloane Square rausgelassen.

Liz: Ja, so war es.

Hugh: Natürlich. Ein ausgesprochen höflicher Mensch, ich erinnere mich jetzt. Wie ging es weiter?

Liz: Am nächsten Morgen rief er mich an.

Hugh: Als ich schon wieder unterwegs war…

Liz: Nach Newmarket.

Hugh: Was hat er gesagt?

Liz: Er lud mich zum Lunch ein.

Hugh: Und du hast ja gesagt?

Liz: Ja.

Hugh: Und bei Seezunge auf Spinat nahmen die Dinge ihren Lauf?

Liz: Ich hatte mich für Butt entschieden. (Sie beginnt eine Patience zu legen.)

Hugh: Dann hat er dich in ein Taxi verfrachtet, damit du ihn in seinem kleinen Apartment Nähe Eaton Square bei der Auswahl neuer Bettwäsche berätst?

Liz: Nein, du bist zu voreilig. Er fuhr zurück in die City.

Hugh: Mal etwas Positives! Und weiter?

Liz: Er fragte, ob ich Lust auf ein Dinner hätte. In der Woche darauf.

Hugh: Und wo war ich?

Liz: Bei einem Abendessen mit deinem Verleger.

Hugh: Du wolltest mit deinen Eltern in die Oper.

Liz: Stimmt, aber Daddy war plötzlich erkältet.

Hugh: Aber deine Mutter doch nicht.

Liz: Sie hielt ihn mit einer Partie Scrabble bei Laune.

Hugh: (beobachtet sie bei der Patience) Weiß deine Mutter davon?

Liz: Natürlich nicht. Sie glaubte, ich wäre zu Hause geblieben.

Hugh: Dabei hast du die Bettwäsche ausgesucht.

Liz: Nein, habe ich nicht.

Hugh: Was hast du dann getrieben?

Liz: Wir haben zu Abend gegessen.

Hugh: Wo?

Liz: Charlotte Street.

Hugh: Aber dann?

Liz: Hat er mich zuhause abgesetzt und gegen elf bist du zurück gekommen.

Hugh: Stimmt. (Er erhebt sich.) Möchtest du noch einen?

Liz: Nein, danke.

Hugh: Ich schon. (Geht, um sich den Drink zu holen.)

Liz: (nach einer Pause) Wie hast du es herausgefunden?

Hugh: Miss Forsyth hat dich im Reisebüro gesehen.

Liz: Ich habe sie auch gesehen. Sollte sie mich beobachten?

Hugh: Natürlich nicht – ich war ahnungslos.

Liz: Eher unachtsam. Wie Männer eben sind.

Hugh: (geht zur Bühnenmitte) Ja, das sagt man uns nach…

Liz: Willst du behaupten, dir wäre nichts aufgefallen, den ganzen Frühling und Sommer lang?

Hugh: Ich war mit meinem Buch beschäftigt.

Liz: Das ist ja der Punkt.

Hugh: Ohne Einkommen kein Auskommen.

Liz: Oh, Entschuldigung.

Hugh: Einmal – ich glaube bei der Golfpartie im Mai – da dachte ich, komisch, sie geht häufiger zum Friseur als sonst. Aber dann spielte ich am zwölften Loch ein Birdie und weg war der Gedanke.

Liz: Und als du mich weinend in Ascot im Gartenhaus gefunden hast?

Hugh: Darüber machte ich mir keine Sorgen.

Liz: Hättest du aber tun sollen.

Hugh: Aber warum? Frauen weinen, wenn sie glücklich sind – Männer pfeifen.

Liz: In deinen Romanen vielleicht.

Hugh: Und im wirklichen Leben.

Liz: (steht auf) Ich jedenfalls nicht.

Hugh: Du auch. Du hast geweint, als wir in Ullapool das Nordlicht sahen.

Liz: (geht nach hinten rechts) Das lag am Whisky.

Hugh: Egal, du hast geweint.

Liz: Woraus du messerscharf geschlossen hast: An dem Abend im Gartenhaus musste mir das Nordlicht begegnet sein, ja?

Hugh: Nein, ich dachte, vielleicht hat sie eine Blaumeise gesehen, die ihr Küken füttert – oder ein junges Kaninchen.

Liz: Nichts davon.

Hugh: Vielleicht hattest du Geld verloren, beim Pferderennen?

Liz: Nein.

Hugh: Dafür hätte ich Verständnis gehabt.

Liz: Ich habe geweint, weil er mir in der Paddock-Bar die entscheidende Frage gestellt hatte. (Sie setzt sich in einen Sessel hinten rechts.)

Hugh: (tritt einen Schritt vor) Ah, die Handlung kommt in Schwung. Welche Frage? (Er wendet sich Liz zu.)

Liz: Ob ich ihm die Bettwäsche aussuche.

Hugh: Und was hast du geantwortet?

Liz: Ja.

Hugh: Sag ich doch: Frauen weinen, wenn sie glücklich sind.